

# Der hl. Michael und Deutschland

(aus: Priesterbruderschaft St. Pius X., Mitteilungsblatt für den deutschen Sprachraum, Okt. 2009, Nr. 369)

Weil **Konstantin der Große**, der erste christliche Kaiser, sich seiner Sendung als weltlicher Schirmherr der Kirche Jesu Christi bewusst war, stellte er sich unter den Schutz des heiligen Michael, des Erstreiters für die Rechte der Kirche, der Braut Jesu Christi. Die Griechen halten dafür, dass Michael ihm zweimal erschien. Zum Zeichen seiner großen Verbundenheit mit dem Erzengel ließ er viele Kirchen zu seiner Ehre bauen. Allein in Konstantinopel standen bis zu 15 Kirchen und Kapellen, die dem hl. Erzengel geweiht waren.

Als **Karl der Große** als erster abendländischer Kaiser diesen Auftrag und diese Sendung übernahm, bestimmte er selbstverständlich den hl. Erzengel Michael zum Engel und Bannerträger des Reiches, und wie Konstantin weihte auch er dem hl. Michael zahlreiche Kirchen. Sein vertrauter Ratgeber Alkuin hat eine Anzahl Weihe-Inschriften für Michael-Altäre geschrieben, wo es z. B. heißt: „*Hier sei gegenwärtig Erzengel Michael, großer Fürst der Himmelsburg, Dienstmann Christi.*“ Und St. Michael gab Karl dem Großen sichtliche Beweise seines Beistandes. Als Karl gegen den heidnischen Sachsenherzog Widukind kämpfte, sahen Widukinds Krieger an der Spitze des christliche Heeres einen glänzenden Reiter. Später hat Widukind dem Kaiser in Regensburg gestanden: „*Nicht deine Waffen haben mich besiegt, sondern das Schwert eines Stärkeren.*“ Damit meinte er St. Michael.

Dieser Bund Karls des Großen - und somit des Hl. Römischen Reiches (später Deutscher Nation) - mit dem Erzengel Michael wurde durch einen Heiligen vorbereitet, den wir als den Apostel Deutschlands verehren: durch den **hl. Bonifatius**. Wir beten hier in der Nähe seines Grabes und gleichzeitig seiner Lieblingsgründung, der St.-Michaels-Kirche in Fulda. Er ist es, der den mächtigen Erzengel zum Engel der Deutschen erkor, nachdem St. Michael in Thüringen, in Ohrdruf, wo er den Heiden predigte, ihm erschienen war und ihn gestärkt hatte. Dieser große Missionar ließ fortan zahlreiche Kirchen und Kapellen mit Vorliebe dem hl. Michael weihen, besonders dort, wo die Heiden Wodan verehrten. Wo man auf Bergspitzen Wodan Opfer dargebracht hatte, entstanden Michaelskapellen. So kennen wir überall Michaelsberge, allein um Bonn herum den Michaelsberg bei Siegburg, den bei Münstereifel oder den bei Godesberg, auf dem nachweislich ein Wodansheiligtum gestanden hat. Als man dort die Michaelskapelle abtrug, um an der Stelle eine weltliche Burg zu bauen, sah eines Abends ein aus Köln zurückkehrender Geistlicher, wie St. Michael sein altes Heiligtum verließ und mit ausgebreiteten Flügeln zum gegenüberliegenden Petersberg flog. An dieser Stelle wurde eine neue Kapelle gebaut, die später zum Oratorium des St.-Michaels-Ordens bestimmt wurde. Als Versammlungsort diente den Rittern das prächtige Michaelstor (heute Koblenzer Tor) in Bonn, an dem immer noch eine Statue des Erzengels auf die einstige Bestimmung hinweist.

Das Verdrängen des Heidentums war auch der Grund, warum auf der Synode zu Mainz im Jahre 813 der deutsche Michaelstag vom 15. März auf den 29. September verlegt wurde, in die Zeit des altgermanischen Neujahrsbeginns nämlich, an dem Wodan seine Schutzherrschaft erneut für ein Jahr begann.

Mit der Krönung Karls des Großen zum Kaiser in der Weihnacht 800 setzt eine wunderbare Freundschaft zwischen dem glorreichen himmlischen Fürsten und dem deutschen Kaisertum ein. Ein Jahrtausend hindurch blieb St. Michael der Beschirmer des Hl. Römischen Reiches. Unter seinem Bildnis wurden die großen Schlachten gegen die von Osten hereinbrechenden Mongolenhorden geschlagen, deren Ansturm die Christenheit in Europa zu vernichten drohte.

Unter diesem Zeichen besiegten Heinrich I. die Tartaren 933 an der Unstrut und Otto der Große im Jahre 955 die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld, an der der hl. Ulrich teilnahm. So groß war damals der Feinde Zahl, dass sie übermütig prahlten, ihre Rosse würden Donau und Rhein aussaufen. Das kaiserliche

Heer aber trug die Fahne des hl. Michael und ließ wohl zum ersten Mal das bis in unsere Zeit als Schlachtgesang berühmt gebliebene Lied erklingen:

„O unbesiegter starker Held, Herzog Michael,  
führ du das deutsche Heer im Feld, Herzog Michael.  
O steh uns zur Seite, o hilf uns im Streite.  
Beschirme treu die Christenheit,  
Herzog Michael, Herzog Michael!“

Wir kennen noch aus unseren alten Gesangbüchern die vom **Trierer Jesuitenpater Friedrich von Spee** gedichtete Fassung dieses Liedes. Er starb 1635 zur Pestzeit im Alter von erst 44 Jahren.

So groß aber war die Niederlage der Ungarn am Lechfeld, dass sie nie wieder wagten, die deutsche Reichsgrenze zu überschreiten. Und sie berichteten, als sie ihre heimatliche Steppe wieder erreicht hatten, dass ein „Gott mit goldenen Flügeln“ den Deutschen, die in der Minderzahl waren, geholfen habe. Damit meinten sie Michael, der durch die Hand deutscher Krieger Europa vor der Überflutung durch die Heerscharen aus dem Osten gerettet hatte. Das Evangeliar des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg mit dem Bild des hl. Michael zeugt bis heute von dieser Großtat des Schutzengels der Deutschen.

Der Urenkel Ottos I. **Heinrich II. der Heilige**, war ihm noch mehr zugetan. Nach der Legende soll der hl. Michael ihm in der Grotte auf dem Monte Gargano im Jahre 1022 erschienen sein, als er dort eine Nacht im Gebet durchwachte. Der Kaiser habe an den Erzengel die Bitte gerichtet, er möge Deutschland unter seinen besonderen Schutz nehmen. Michael habe geantwortet: „Gewiss, solange Deutschland das verdient!“ (2022 ist auf dem Monte Gargano das 1000jährige Jubiläum dieser Erscheinung! -UB) Zur selben Zeit stiftete er das sog. „Basler Antependium“ (heute im Cluny-Museum in Paris) mit der Darstellung Michaels mit Weltkugel und Lanze, den Insignien des Reiches. Fürwahr, im Herzen dieses Kaisers war Michael der *Princeps*, der Fürst des Reiches. Er ruht heute im Dom von Bamberg, seiner Lieblingsstiftung, unweit des Michaelsberges.

Seither kann von einer nie mehr abreißenden Verehrung des Erzengels im deutschen Volk durch alle Jahrhunderte hindurch gesprochen werden. Überall wurden ihm Berge, Kapellen, Kirchen, Dome geweiht. Allein im Dom zu Hildesheim standen acht dem hl. Michael geweihte Altäre. In Augsburg, Bamberg, Hamburg, Berlin, München und Regensburg stehen **altehrwürdige und prächtige Michaelskirchen** (auch in Hildesheim! - UB).

Auch die Priesterbruderschaft hat eine Michaelskirche in Deutschland, in Rheinhausen, errichtet. ... Türme und Tore wurden dem hl. Michael geweiht. So war die als Triumphator für Karl den Großen 774 erbaute Torhalle zu Lorsch ursprünglich dem hl. Michael geweiht. Auf der Insel Reichenau finden wir einen dem hl. Michael geweihten Turm, der auf das Jahr 820 zurückgeht. Vielerorts sind Michaelskapellen auf Emporen oder Turmgeschossen eingerichtet. Im schönsten Turm der Christenheit, dem Freiburger Münsterturm, befindet sich eine dem hl. Michael geweihte Kapelle.

Sein Bildnis ziert manches öffentliche Gebäude: Im Rathaus von Überlingen am Bodensee flankiert er das Reichswappen. Geldmünzen wurden nach seinem Bildnis geprägt. Eine Vielfalt volkstümlicher Bräuche umrankte Jahrhunderte hindurch das Fest des hl. Michael.

So stand Michael 1000 Jahre lang im Mittelpunkt des sozialen und religiösen Lebens in Deutschland. Man kann ohne Übertreibung von **einer wahren Patenschaft des Erzengels über Deutschland** sprechen. Noch 1721 stiftete der Herzog von Bayern, der Kurfürst Joseph Clemens von Köln, den vorher erwähnten **Michaelsorden**, den Pius VII. 1803 bestätigte. In Österreich entstand 1806 eine **Michaelsbruderschaft**,

in der die Mitglieder täglich für Papst und Kirche beteten und monatlich den Peterspfennig opferten. Man schloss sich gerne unter seiner Führung zu Schutz- und Trutzbünden gegen die äußeren und inneren Feinde von Kirche und Vaterland zusammen.

Der Erzengel ist untrennbar mit dem deutschen Schicksal, mit der deutschen Berufung, mit dem deutschen Volk verbunden. Vielleicht wollte der Himmel uns darauf aufmerksam machen, als der 2. Weltkrieg an einem **Michaelsfest, am 8. Mai 1945**, beendet wurde, auch wenn damals noch Millionen Deutscher in Gefangenschaft, in Vertreibung und Elend mit ihrem Leben büßen mussten. Die Verehrung des Erzstretiters Gottes muss wieder erwachen und erblühen. Das ist uns hier in Deutschland Auftrag und Sendung. Jeder deutsche Katholik sollte die Verehrung des mächtigen Erzengels schätzen und fördern.

**(Ergänzung UB:** Papst Leo XIII. ordnete nach einer Vision 1884 an, dass der Priester nach der Zelebration der hl. Messe nach 3 Ave Maria und dem Salve Regina das folgende Gebet kniend am Fuss des Altars zu verrichten habe (vgl. diese Angabe an anderer Stelle des Artikels):

*„Heiliger Michael, verteidige uns im Kampfe!*

*Gegen die Bosheit und die Nachstellungend des Satans sei unser Schutz.*

*Gott gebiete ihm! So bitten wir flehentlich.*

*Du aber, Fürst der himmlischen Heerscharen, schleudere den Satan*

*und die ihn begleitenden bösen Geister,*

*die zum Verderben der Seelen die Welt durchziehen,*

*mit der Kraft Gottes in den tiefsten Schlund der Hölle hinab!*

*Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen!“*

Papst Pius X. ließ danach noch die dreifache Anrufung „Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich unser!“ hinzufügen (20.6.1913).(dto. s. oben)

### **Die Schlacht auf dem Lechfelde (955 n. C.)**

[http://www.lechrain-geschichte.de/SDG\\_MAF\\_Ottonen\\_Otto%20I.-Lechfeldschlacht.html](http://www.lechrain-geschichte.de/SDG_MAF_Ottonen_Otto%20I.-Lechfeldschlacht.html)

**10.000 Panzerreiter Ottos I.** (3000 Baiern, 3000 Sachsen (Otto I. Legio regia mit Michaelsbanner und Heiliger Lanze), 2000 Schwaben, 1000 Ostfranken, 1000 Böhmen standen **50.000 Ungarn unter Horca Bulcsú** gegenüber. In der Nacht vor dem 10.8.955 schickte Ulrich jeden entbehrlichen Mann über den Lech ostwärts zum Feldlager Ottos. Am 10.8. kam eine ungarische Streitmacht aus dem Belagerungsring über den Lech, umging das Heer Ottos und griff die hinten befindlichen Böhmen (mit Tross) und Schwaben an, schlugen sie in die Flucht. Unverzüglich nach ihrem Etappensieg fingen die Ungarn aber an zu plündern. Konrad der Rote mit seinen westlich davon postierten Franken erkannte die Gefahr, wendete, und er und der südlich von Konrad befindliche Otto mit seiner Legio Regia umzingelten die plündernden Ungarn und besiegten sie.

Währenddessen schlugen auch die westlich befindlichen 3000 Mann Baiern einen anderen wesentlichen Teil der Ungarn in die Flucht, drängten einen Teil davon in die nördlichen Lechsümpfe, so dass die Ungarn nun zersplittert waren. Ein Teil der Ungarn versuchte über den Lech zu ihrem Hauptlager zu gelangen, ein anderer Teil versuchte mit müden Pferden in benachbarten Dörfern unterzuschlüpfen, wo sie aber umzingelt und verbrannt wurden. Denn Otto hatte vor dem 10.8. in den umliegenden Behelfsburgen frische Mannschaften stationiert, die nun die Verfolgung der entkommenen 20.000 aufnahmen und schließlich alle Ungarn bis auf einen Rest von 10.000 töteten.

Die Ungarn-Anführer Bulcsú, Lehel und Sur gerieten in Gefangenschaft und wurden später in Regensburg hingerichtet. Etwa 10.000 Ungarn entkamen schließlich die Donau runter (Verluste der Deutschen etwa 3.000, allerdings **Konrad den Roten** - Pfeilschuss in den Hals, und **Dietpald, Graf von Dillingen**, den Bruder des hl. Ulrich), aber es war ein totaler Sieg, das Reich war stabilisiert, die Tendenz zum Aufstand

der Stämme gegen den König war geschwunden. Otto war unumstrittener König - galt wie ein Kaiser. Die Ungarn wagten nie mehr Angriffe auf das Reich, wurden später unter dem König Stefan dem Heiligen (Gemahlin die hl. Gisela von Bayern) Christen und das Bollwerk des Abendlands gegen die Türken. Dem hl. Ulrich, Bischof von Augsburg, kam in dieser Lage der Geschichte das Verdienst zu, die Stadt Augsburg durch zähe Verteidigung und sinnvolle Befestigung so lange gehalten zu haben, dass die Streitmacht Ottos I. sich bei Ulm sammeln und sich von Ulm her bis zu einem Punkt etwa 6 km ostw. Augsburg hinbewegen konnte. Augsburg als Stadt mit Schätzen war nämlich das erklärte Ziel der räuberischen Ungarn gewesen.